

Rainer Kuhlen
Sind Hypertexte Texte?

Arbeitstagung „Schrifttechnik - Kulturtechnik“ – Forschungskolloquium am Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik - Berlin 17. und 18. Februar 2003 (<http://publicus.culture.hu-berlin.de/schriftbildlichkeit/schrifttagung/>)

Abstract

Ja – aber zudem höchst effiziente Mittel des kollaborativen Wissensmanagement. Hypertext ermöglicht nicht-lineare Wissensorganisation (auf der Seite des Hypertext“autors“) und nicht-lineare Informationserarbeitung (auf der Seite des Hypertextnavigators), unabhängig von der medialen Realisierung der einzelnen Wissens- bzw. Informationsobjekte. Hypertext ist daher synonym mit Hypermedia. Wissensobjekte in Hypertexten müssen wegen ihrer beliebigen Verknüpfbarkeit für sich kohäsiv geschlossen sein. Sie müssen allerdings auch, scheinbar paradox, als Bedingung für rezipientengesteuerte Kohärenz, über Verknüpfungsstrukturen und geeignete Metainformationsformen der Orientierung und Navigation offen strukturiert sein.

Aus informationspragmatischer/-wissenschaftlicher Sicht sind Hypertexte nicht-lineare Kommunikationsformen. Hypertexte sind zudem in der Regel als offene Systeme angelegt und integrieren eine Vielzahl von heterogenen Wissensressourcen. Die Informationserarbeitung in Hypertexten erzeugt durch fortlaufende direkte Manipulation der Objekte virtuelle Strukturen. D.h. die Informationserarbeitung besteht nicht aus einer Abbildung vorgegebener Makrostrukturen, sondern lässt zur Navigationszeit neue, bislang so nicht vorhandene Netzwerke von Wissensobjekten entstehen. Weiterhin gestatten die interaktiven (nicht nur „lesenden“, sondern auch „schreibenden“) Funktionen von Hypertext dem aktiven Navigator, eigene Wissensobjekte einzufügen bzw. die anderer zu kommentieren. Hypertexte sind daher im mehrfachen Sinne offene Systeme, und sie sind im Zusammenspiel von vorgegebenen und aktuell zu erzeugenden Strukturen und Objekten ein hervorragendes Mittel eines kommunikativ, kollaborativ organisierten Wissensmanagement. Beispiele für diese Formen des hypertext-basierten kollaborativen Wissensmanagement werden im Vortrag über die Konstanzer Systeme ENFORUM und K3 gegeben.

Der Erfolg des Wissensmanagement ist gegeben, wenn in der Kollaboration kohärente und gleichermaßen offene Wissensstrukturen entstehen können. Sinnstiftende Kohärenz in Hypertexten ergibt sich im Zusammenspiel der Navigations-, Orientierungs-/Visualisierungs- und der syntaktisch, semantisch und pragmatisch bestimmten Verknüpfungsangebote einerseits und der aktuellen Browsing-, Verknüpfungs- und Eingabeleistung des Navigators andererseits.

Absolute Abgrenzungen zu „Text“ sind dann nicht sinnvoll, wenn man auch traditionelle Texte als offene Kommunikationsobjekte begreift. Wesentliche Hypertextmerkmale (Interdependenz von Kohäsion und Kohärenz, Nicht-Linearität, Interaktivität, Multimedialität, Intertextualität und Interaktion) treffen auch für Text zu. Auch aus Texten wird Wissen nicht einfach extrahiert; vielmehr wird durch Einbeziehung des aktuellen Kontextes, der Interessen und des Vorwissens des Lesers ebenfalls neues Wissen erzeugt. In Hypertexten ist dieses erzeugte Wissen allerdings unmittelbar als Systemleistung der virtuellen Realisierung neuer Nutzung zugänglich. Hypertext externalisiert also den für Texte typischen internen Verstehens- und Interpretationsprozess und begünstigt damit – allerdings nur bei gut entworfenen Hypertexten - nicht nur eine intensive und beschleunigte Wissensadaption, sondern vor allem eine intensive und beschleunigte kollaborative Wissensgenerierung.